

Ich habe lange überlegt was meine Zuhörer an der Uni Wien interessieren könnte was ich berichten könnte was nicht schon längst allgemein bekannt ist - wer mein Zuhörer überhaupt sein würden. Ich mußte mein Thema schon vor Monaten festlegen und habe es letztendlich

### Sozialwissenschaft im Exil und ihr Vermächtnis

genannt, weil dieses weite Feld fast alles umfaßt was mich in meinem wissenschaftlichen Leben beschäftigt hat. Das Thema ist so umfangreich, daß es Stoff für eine Vielzahl von Vorlesungen liefern würde und ich habe gedacht, eini; aus dieser Vielfalt erst auszuwählen wenn ich meine Zuhörer kennen gelernt habe.

Heute und als erstes will ich etwas über das Gedankengut von Paul Félix Lazarsfeld und Theodor Adorno berichten. Ich kann für meinen Vortrag auf weniger bekannt und teilweise auch persönliche Quellen zurückgreifen die das Thema hoffentlich nicht trocken werden lassen. (1)

Allen Barton, Professor an der Columbia Universität und ehemals Lazarsfelds Assistent, beschreibt Lazarsfelds Geschichte als eine eines Genies der mit K;nnen und genialer Improvisation in der Zeitspanne zwischen zwei Weltkriegen, der großen Weltwirtschaftskrise, dem Faschismus in Europa und der New Deal in den USA für den Triumph der empirischen Forschungsmethoden in den Sozialwissenschaften gesorgt hat. Sein Angewandtes Forschungsinstitut machte mit ihm den Weg von Wien nach Newark, New Jersey und dann New York um dann mit ihm nach seinem Tod zu verschwinden. Die weltweite Verbreitung angewandter Forschungsinstitute an Universitäten und der Triumph der Empirie in den Sozialwissenschaften sind auf Lazarsfeld zurückzuführen und ihm zu verdanken.

Die Gegenüberstellung von Lazarsfeld und Adorno ist aus einigen Gründen beispielhaft für unser Thema - Sozialwissenschaft im Exil. Diese Sozialwissenschaftler sind etwa gleichalt (Adorno ist drei Jahre jünger als Lazarsfeld), beide entstammen dem deutschen Sprachraum, beide sind jüdischer Herkunft, messen aber dieser Tatsache keine Wichtigkeit bei. Beide kommen schon in den Dreißigerjahren in die USA - Lazarsfeld fünf Jahre vor Adorno - und beide sind exemplarisch für die Hilfsbereitschaft die die Emigranten einander entgegen brachten. Lazarsfelds pragmatischer Einstieg stand im krassen Gegensatz zu

Adornos Theorieorientiertem. Damit vertraten sie auch Tendenzen in der Auseinandersetzung zwischen österreichischen und deutschen Wissenschaftlern und daraus folgt auch daß die aus Österreich stammenden Wissenschaftler größeres Verständnis für Denkstrukturen und Gepflogenheiten in den USA erbrachten als viele aus Deutschland Stammende. Das scheint auch die Anpassung vieler aus Österreich stammender an und in den USA erleichtert zu haben und führt letztendlich auch dazu, dass zum Beispiel Adorno und Horkheimer unter den wenigen waren, die nach dem Holocaust noch immer den Wunsch hatten, und auch verwirklichten, aus den USA in ihr Herkunftsland zurückzukehren.

Adorno und Horkheimer waren noch im Oktober 1937 überzeugt, daß "die westlichen Demokratien und das nationalsozialistische Deutschland - allesamt Bü des Kapitalismus - niemals soweit gehen würden, Krieg gegeneinander zu führen" (Wiggershaus, S.267).

Rolf Wiggershaus zitiert aus dem Briefwechsel von Lazarsfeld, Horkheimer und Adorno der darauf schließen läßt, daß Adorno bereit war, die Mitarbeit an Lazarsfelds Princeton University Radioprojekt ("The Essential Value of Radio to Types of Listeners") als Teilzeitbeschäftigung zu übernehmen und daß Lazarsfeld Adornos Ankunft schon herbeisehnte. Lazarsfeld wollte den "European approach" anwenden mit dem er meinte, eine mehr theoretische Einstellung gegenüber dem Forschungsproblem und eine pessimistischere Einstellung einem Gegenstand des technischen Fortschritts gegenüber zu haben.

Lazarsfeld schreibt an Adorno, in englischer Sprache, "that factfinding can be extremely improved by extensive preliminary theoretical thinking....It is exactly the kind of thing that we expect of you, but it has to be driven two steps further:

1. Toward an empirical research problem.
2. Toward an actual execution of the field work."

Auf die Bitte an Adorno, schon mal eine Liste der Probleme zu schicken, die ihm besonders wichtig schienen, betonte dieser daß seine theoretische Haltung nicht et Abneigung gegen empirische Forschung einschleße. "Zwischen Theorie und empirischer Forschung besteht eine Wechselbeziehung die wir dialektische Methode nennen," schrieb er an Lazarsfeld.. Man müsse "klarstellen und verifizieren, daß die technische Beschaffenheit der musikalischen Phänomene des Rundfunks für ihre gesellschaftliche Bedeutung den Schlüssel bildet," fuhr er fort und legte dem 6-Seitigen Brief eine 16-Seiten lange ideenreiche Zusammenstellung von Fragen und Thesen hinzu in denen es um Ansatzpunkte für eine "dialektische Theorie des

Rundfunks“ und eine “Sozialtheorie des Rundfunks“ ging und in denen er die vorliegende Gestalt des Rundfunks als eine Hemmung der darin angelegten progressiven Tendenzen kritisierte.

Lazarsfeld berichtete nach einer Woche Erfahrung mit Adorno in einem Memorandum an die Mitdirektoren des Instituts, “Er sieht so aus wie man sich einen geistesabwesenden deutschen Professor vorstellt,” kommt sich im Vergleich sehr amerikanisch vor und betont, daß Adorno enorm viele interessante Ideen hat (S.270ff). Als es einige Jahre später um die Berufung Lazarsfelds an die Columbia University ging schrieb sein Freund Samuel Stouffer (“The American Soldier”) an die Berufungskommission daß Lazarsfeld auch nach mehr als sieben Jahren in der USA noch unverkennbar wie ein Ausländer aussieht, mit starkem Akzent spricht und gelegentlich als arrogant charakterisiert wird, “obwohl es kaum jemand bescheideneren als Paul gibt - aber es ist richtig, daß er eine ziemlich umständlich deutsche Art hat...”. (zitiert in Wiggershaus, S.271).

Die Auseinandersetzung, die der Zusammenarbeit Lazarsfelds und Adornos folgte in den Kommunikationen zwischen den beiden nachzulesen. Es half nichts, Adorno stimmte Lazarsfelds Forderungen zu, sah sie aber von sich selbst erfüllt (Wiggershaus, S.273).

Im Januar 1940 schrieb John Marshall, der bei der Rockefeller Foundation für das Princeton Radio Project verantwortliche, Adorno “seems psychologically engaged by his ability to recognize deficiencies in the broadcasting of music to an extent that makes questionable his own drive to find ways of remedying them”. Die Music Study wurde nicht weiter finanziert und Adornos Mitarbeit also beendet.

(“Wiener Kreis” und “Positivismusstreit” ?? Hilde Spiel, S. 158)

(1) Da ist die mündliche Berichterstattung von Dr. Inge Ruth Love, meiner Nichte Portland, Oregon. Sie war Studentin an der Columbia University in den späten 50er und den frühen 60er Jahren und war zwei Jahre lang Paul Lazarsfelds Assistentin. Sie verfasste Artikel mit Paul Lazarsfeld, von denen sie mir Exemplare schenkte an die von meiner Gastprofessur hörte (z.B. “International Sociology as a Sociological Problem” aus dem Sociological Review, Vol 27, No 5, October 1962) und er war einer der Mitglieder ihres Dissertationskomitees. Allen Barton, Professor an der Columbia Universität und ebenfalls Lazarsfelds Assistent, war ein weiteres Mitglied ihres Komitees. Ich lernte Barton kennen als ich da studierte und er schickte mir seinen Entwurf zu einem Aufsatz mit dem Titel “Paul Lazarsfeld as Institutional Inventor” der in der dem Paul Lazarsfeld gewidmeten Herbstnummer des International Journal of Public Opinion Research erscheinen wird. Ferner gab es am 29. September zu Ehren und im Angedenken des 100. Geburtstags von Paul Lazarsfeld an der Columbia Universität eine große Lazarsfeld-Feier.

Professor Dr. Friedrich Hacker hatte ähnliche Erfahrungen mit Theodor Adorno - persönliche Kommunikation.